



Wir sind TU Berlin – die Preisträger*innen

Spaß für alle, Ehrungen für einige: Auf dem TU-Sommerfest wurden dieses Mal elf Mitarbeiter*innen ausgezeichnet, die von ihren Kolleg*innen besonders geschätzt werden

Seite 3



Auf die Plätze, fertig – lauf!

Dass Spitzensportler ihre Passion auch mit einem Studium an der TU Berlin verbinden können, beweisen der Mittelstreckenläufer Timo Benitz und der Weitspringer Stephan Hartmann. Beide fiebern auf die Europameisterschaft im August in Berlin hin

Seite 3

Sommer, Bier und gute Musik

Neue Bier-Kreationen, gesunde Ernährung besonders für Ältere, die richtige Musik zur Marke und einige andere Themen bilden den Forschungsschwerpunkt dieser Ausgabe

Seite 4



Campusblick

Tarifeinigung TV-Stud

Nach langen Verhandlungen, nach Streiks und Neuverhandlungen kam es am 6. Juli 2018 endlich zu einer Einigung in der Tarifeinigung an den Hochschulen. Die Gewerkschaften ver.di und GEW Berlin sowie der Kommunale Arbeitgeberverband (KAV) nahmen den neuen Tarifvertrag Studentische Beschäftigte (TV-Stud) an. Bis zum Januar 2022 sollen die Stundenlöhne von derzeit 10,98 stufenweise auf 12,96 angehoben werden, und zwar wie folgt:

- ab 1. Juli 2018 auf 12,30 Euro
- ab 1. Juli 2019 auf 12,50 Euro
- ab 1. Januar 2021 auf 12,68 Euro
- ab 1. Januar 2022 auf 12,96 Euro

Unabhängig davon hat die Leitung der TU Berlin als einzige Hochschule beschlossen, den bereits seit Januar 2018 außertariflich bezahlten Betrag von 12,50 Euro pro Stunde beizubehalten bis zur nächsten Erhöhung, um damit den studentischen Beschäftigten ihre Wertschätzung für ihre wichtige Arbeit auszudrücken. Zudem sollen ab Juli 2023 die Löhne der Studentischen Beschäftigten im selben Maße wie die der anderen Hochschulbeschäftigten steigen. Die Hochschulen erhalten ein Widerspruchsrecht für den Fall, dass sie die TV-L-Erhöhung durch die Hochschulverträge nicht finanzieren können. Auch die Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall wurde von sechs auf zehn Wochen erweitert sowie der Urlaubsanspruch von 25 auf 30 Arbeitstage jährlich ab 2019.

Begrüßung der Erstsemester

Zum Erstsemestertag der TU Berlin am 8. Oktober 2018 sind alle neuen Studierenden herzlich eingeladen: Tipps von der Allgemeinen Studienberatung, der Bibliothek, den Projektwerkstätten und dem TU-Sport erwarten sie im Audimax. Im Foyer davor und im Blauen Foyer gibt es einen Info-Markt sowie die beliebten Streetfood-Wagen auf dem Vorplatz.

Zeit: 8. 10. 2018, 10–16 Uhr

www.tu-berlin.de/?7811



Im Berliner Koalitionsvertrag für die Legislaturperiode 2016 bis 2021 einigten sich die Parteien SPD, Die Linke sowie Bündnis90/Die Grünen darauf, in die Stadt von morgen zu investieren. Bildungschancen für mehr Teilhabe, bezahlbares Wohnen für alle, nachhaltige und partizipative Stadtentwicklung, Mobilitätswende, Klimaschutz und Energiewende sind die Themen, auf die sich das Augenmerk daher richtet. „Die Koalition will Wissen schaffen für eine Stadt, die international und weltoffen ist, für Studierende, die selbstbestimmt und sozial heterogen sind, und für eine Wirtschaft, die digital und wissensbasiert ist“, heißt es in dem Vertragswerk. Die Wissenschaft soll und wird die Impulsgeberin der wachsenden Stadt Berlin sein. Den Universitäten, und damit auch ganz besonders der TU Berlin mit ihrem schwerpunktmäßig ingenieur- und naturwissenschaftlich sowie stadtplanerisch ausgerichteten Fächerspektrum in Forschung und Lehre, fällt dabei die Aufgabe zu, Wissen für eine sozial-ökologische Stadtentwicklung zu unterstützen sowie Anregungen für Forschungsbedarfe aus der Stadtgesellschaft aufzunehmen und zu integrieren. Die vorliegende „TU intern“-Ausgabe bietet eine umfangreiche Beilage „TU intern+plus“, die Einblick gibt in Projekte zu den vielfältigen Herausforderungen der wachsenden Stadt. Sie lässt Berlinerinnen und Berliner zu Wort kommen mit ihren Fragen und ihren Ansprüchen an Lebensqualität in der Stadt, und greift Visionen und politische Diskussionen zum Thema auf.

Fachzeitschriften: Verhandlungen mit Elsevier unterbrochen

Die überhöhten Forderungen des Verlags Elsevier haben uns gezwungen, die Verhandlungen im Projekt DEAL der Allianz der Wissenschaftsorganisationen mit dem Verlag zu unterbrechen“, erklärte HRK-Präsident Prof. Dr. Horst Hippler Anfang Juli 2018. Ziel der Verhandlungen ist ein Ende der ruinösen Preisentwicklung bei den wissenschaftlichen Zeitschriften und eine Hinwendung zu Open Access. Ende 2016 und 2017 hatten rund 200 wissenschaftliche Einrichtungen ihre Lizenzverträge mit dem Verlag nicht verlängert, auch die TU Berlin. Zahlreiche Wissenschaftler*innen legen ihre Herausgeberschaft nieder.

Wissenschaftler*innen und Studierende können nun Artikel aus Elsevier-Zeitschriften, die durch die Kündigung des Lizenzvertrages nicht mehr zur Verfügung stehen, über folgende Angebote der Universitätsbibliothek erhalten:

EXPRESS-DOKUMENTLIEFERUNG – EXPRESS-DOK: Wissenschaftler*innen der TU Berlin können über den Express-Dokumentlieferdienst der Universitätsbibliothek kostenfrei bestellen (Lieferzeit maximal 72 Stunden). Voraussetzung ist ein gültiger Bibliotheksausweis.

FERNLEIHE: Wissenschaftler*innen und Studierende können über die Fernlei-

he Artikel aus Zeitschriften bestellen, die nicht an der TU Berlin vorhanden sind. Für TU-Beschäftigte ist der Service kostenlos, TU-Studierende zahlen 1,50 Euro pro erledigter Bestellung. **WEITERE BEZUGSWEGE** für Artikel werden im Open-Access-Blog der UB erläutert.

<https://blogs.ub.tu-berlin.de/openaccess/2017/12/open-access-inhalte-findet>
www.ub.tu-berlin.de/express-dok
www.ub.tu-berlin.de/fernleihe/fernleihe-von-artikeln
www.projekt-deal.de
 Anfragen an die UB unter: deal@ub.tu-berlin.de

Blick auf kulturhistorische Welten

Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der TU Berlin an Norbert Miller während der 11. Höllerer-Vorlesung an der TU Berlin



TU-Präsident Christian Thomsen (l.) mit dem neuen Ehrenmitglied Norbert Miller

mitgliedschaft der TU Berlin zu verleihen. Sowohl der Präsident selbst als auch der neue Vorsitzende der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin e.V., Prof. Dr. Jürgen Starnick, und der Dekan der Fakultät I Geistes- und Bildungswissenschaften der TU Berlin, Prof. Dr. Hans-Christian von Herrmann, würdigten die Verdienste des Literaten, Kunst- und Musikhistorikers sowie ehemaligen TU-Professors für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaften Norbert Miller um Forschung,

Lehre sowie akademische Selbstverwaltung der Universität. Der eminente Reichtum an Kenntnissen und die Liebe zum Detail habe Studierenden und Gelehrten den Blick für kulturhistorische Welten geöffnet, so Prof. Dr. Ernst Osterkamp, Präsident der Deutschen Akademie für



Die Festschrift mit Auszügen aus den Festreden, der Laudatio, Informationen zu Leben und Werk des Geehrten sowie einem Interview mit ihm und weiteren Informationen zur Höllerer-Vorlesung an der TU Berlin ist in der TU-Pressstelle erhältlich und steht auch zum Download zur Verfügung. www.tu-berlin.de/?197107

Sprache und Dichtung, anschließend in seiner Laudatio. „Das ließ Norbert Miller zu einer einzigartigen Gestalt in der neueren Literaturwissenschaft werden.“ Unmittelbar vor der Veranstaltung hatten die „Freunde“ einen neuen Vorstand gewählt: Den Vorsitz übernahm Prof. Dr.-Ing. Jürgen Starnick, Alt-Präsident der TU Berlin, Berliner Senator für Stadtentwicklung und Umweltschutz a.D., seine Stellvertretung TU-Informatik-Professor und TU-Vizepräsident für Lehre, Digitalisierung und Nachhaltigkeit Dr. Hans-Ulrich Heiß. Neben TU-Professor für Softwaretechnik Dr.-Ing. Stefan Jähnichen, Joachim Breidenbach als Schatzmeister, TU-Pressesprecherin Stefanie Terp und Dr. Kristina Zerges, TU-Dozentin Medienwissenschaft, wurden neu in den Vorstand gewählt: Prof. Dr. Heinrich Arnold, Geschäftsführung der Detecon International GmbH und TU-Prof. Dr. Hans-Christian von Herrmann (Fachgebiet Literaturwissenschaft). Patricia Pätzold

Please comment

Partizipative Gestaltung des TU-Zukunftskonzepts

Erstmals in der Geschichte der TU Berlin haben alle Mitglieder der Universität die Möglichkeit, den Entwurf des Zukunftskonzepts der TU Berlin zu lesen, zu kommentieren und eigene Ideen hinzuzufügen. Das Präsidium ruft alle TU-Mitglieder auf, diese Möglichkeit der Partizipation zu nutzen, die vom 16. Juli bis 26. August 2018 für Personen mit einer gültigen TU-Berlin-Mailadresse besteht.

Am 16. Juli 2018 wird auf der TU-Homepage der Link veröffentlicht, unter dem der gesamte Strategietext, auch in Auszügen, gelesen und kommentiert werden kann. Die Kommentare werden im Sommer strukturiert aufbereitet. Im Herbst schließlich soll der modifizierte Entwurf des Zukunftskonzepts im Akademischen Senat und mit den Personen, die ihre Kommentare eingebracht haben, diskutiert werden. Die Verabschiedung der finalen Fassung ist für Ende 2018 geplant. „Bitte bringen Sie Ihre Ideen in diesen für die Universität wichtigen Partizipationsprozess ein. Für uns als Präsidium ist die inhaltliche Gestaltung des Zukunftskonzepts wie auch die Teilhabe der TU-Mitglieder gleichermaßen wichtig“, kommentiert TU-Präsident Prof. Dr. Christian Thomsen.

You can comment in English too (English version available starting July, 25th: www.tu-berlin.de).

DFG-FÖRDERATLAS

Erfreuliche Bilanz

Der achte Förderatlas von Deutscher Forschungsgemeinschaft (DFG) und Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft 2014 bis 2016 zeigt die herausragende Stellung Berlins als Region. Die Hauptstadt sticht sowohl bei der Höhe der DFG-Bewilligungen heraus als auch mit ihren ausgeprägten Netzwerken von Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen. Mit insgesamt 794,1 Millionen Euro liegt die Hauptstadt vor der Metropolregion München. An der TU Berlin ragen die Ingenieurwissenschaften mit 59,3 Millionen Euro und die Naturwissenschaften mit 48,6 Millionen Euro heraus. In beiden Fächern liegt die TU Berlin auf Platz 9 der Gesamtliste. Im Vergleich der großen technischen Universitäten Deutschlands (TU9) belegt sie in den Naturwissenschaften den 3. Platz. Mit 9,4 Millionen Euro erhielten die Geistes- und Sozialwissenschaften an der TU Berlin den zweithöchsten DFG-Förderanteil in diesem Fächerspektrum an einer technischen Universität.

www.dfg.de

Campusblick

BMS-Vorsitz an John M. Sullivan übergeben – Günter M. Ziegler trat FU-Präsidentenamt an

tui Am 1. Juli 2018 übernahm der TU-Mathematiker Professor John M. Sullivan die Sprecherschaft der Berlin Mathematical School (BMS) der drei großen Berliner Universitäten. Stellvertreter wurde Prof. Dr. Holger Reich von der FU Berlin. Die Sprecherschaft der BMS rotiert satzungsgemäß alle zwei Jahre. Prof. Dr. Jürg Kramer von der HU Berlin bleibt einer der Stellvertretenden Sprecher. John M. Sullivan trat die Nachfolge von Prof. Günter M. Ziegler, PhD, an, der am 2. Mai 2018 zum Präsidenten der Freien Universität Berlin gewählt worden war. 2006 war Ziegler der erste „Chair“ der Berlin Mathematical School. Er war langjähriger Professor der TU Berlin und ist heute TU-Honorarprofessor. Der Mathematiker folgt im Amt dem Germanisten Prof. Dr. Peter-André Alt und trat dieses an der FU Berlin am 6. Juli 2018 an.

Kairo und Berlin unterstützen internationale Bildungsbiografien

tui Eine fachgebundene Hochschulzugangsberechtigung können Schulabsolvent*innen aus Nordafrika und dem Nahen Osten ab sofort am Goethe-Institut in Kairo erwerben. Im Juni 2018 wurde eine Kooperationsvereinbarung mit der TU Berlin für den Schwerpunkttechnik unterzeichnet. Die Teilnehmenden erhalten neben 15 Semesterwochenstunden Deutschunterricht auch Mathematik-, Chemie-, Physik- und Informatikunterricht auf Deutsch. Die erste Eignungsprüfung nimmt die TU Berlin im Juli 2019 in Kairo ab. Ziel ist es, einen Beitrag zur Internationalisierung von Bildungsbiografien zu leisten.

Dem Judenhass international begegnen

tui Weltweit gemeinsam gegen Judenhas vorgehen will eine neue wissenschaftliche Gesellschaft, die sich dieser Aufgabe sowie dem gleichzeitigen Studium des Phänomens Antisemitismus gewidmet hat. Vertreter*innen aus Wissenschaft und Politik gründeten die International Organization for Antisemitism Research (IOAR) im Juni auf der Konferenz „An End to Antisemitism“. Sie wird ihren Sitz am Kantor Center for the Study of European Jewry der Tel Aviv University haben, die Präsidentschaft übernahm Prof. Dr. Jehuda Reinharz, derzeit Präsident der Mandel Foundation und ehemaliger Präsident der Brandeis University. Zu den Gründungsmitgliedern gehört Prof. Dr. Dr. h. c. Monika Schwarz-Friesel vom TU-Institut für Sprache und Kommunikation.

Neue urbane Agenda für Berlin

Anwendungsorientiertes Forschungsprojekt der TU Berlin sucht Antworten auf die drängendsten Fragen zur Hauptstadtentwicklung



TU-Vizepräsidentin Christine Ahrend (r.) hat mit Gesine Schwan von der Humboldt-Viadrina Governance Platform bereits 2016 Dialoge zur Transdisziplinarität gestartet. Nun soll dieses Instrument im Gespräch mit städtischen Akteuren weiterentwickelt werden

Warum ist gerade die TU Berlin für die Initiierung des transdisziplinären Projekts „Neue Urbane Agenda Berlin“, kurz NUAB, im Bereich der Stadtentwicklung besonders geeignet?

Tatsächlich haben wir das Projekt aus der umgekehrten Perspektive gestartet: Das Präsidium der TU Berlin hat sich die Schärfung ihres Profils zum Ziel gesetzt, hin zur strategischen Entwicklung eines transdisziplinären Forschungsprofils. Es geht uns dabei um große Fragen wie Urbanisierung, Klimawandel und Zuwanderung, die wir für Berlin auf die Bereiche Mobilität, Wohnen, Zuwanderung und Tourismus verdichtet haben. Viele Probleme aus diesen Themenfeldern brauchen nach meiner Überzeugung transdisziplinär erarbeitete Konzepte zu ihrer nachhal-

NACH gefragt bei ...

Prof. Dr.-Ing. Christine Ahrend, Vizepräsidentin für Forschung, Berufsstrategie und Transfer

tigen Lösung. Hier wollen wir mit einem weit verstandenen Transferbegriff auf die Stadtgesellschaft zugehen und noch stärker zeigen, dass wir als technische Universität offene Ohren und offene Türen haben, um Probleme in der Stadt gemeinsam mit ihren Bewohnerinnen und Bewohnern zu lösen.

Wie gehen Sie dabei vor?

Wir wollen Transdisziplinarität als Forschungsansatz nicht „nur“ in stadtrelevanten Themenfeldern fördern, sondern möglichst viele Fachgebiete dafür interessieren. Mir ist wichtig zu betonen, dass wir der Hochschule Transdisziplinarität nicht einfach überstülpen wollen – wir möchten vielmehr zeigen, welche Chancen die systematische Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen

Partnern haben kann, um darüber hochinnovative Prozesse zu initiieren. Daher haben wir als Präsidium auch eine Stabsstelle dafür eingerichtet. Die Referentin für strategische Projekte, Dr. Audrey Podann, leitet das Projekt NUAB. Sie ist mit ihrem Team für alle Interessierten der TU Berlin Ansprechpartnerin.

Wie setzt die Universität die Arbeit über Disziplinen und Systemgrenzen hinweg konkret um?

Erfreulicherweise können wir bereits an eine lange und erfolgreiche Tradition anwendungsorientierter Forschung anknüpfen. Wir erfinden nicht alles neu, sondern profitieren von vielen erfolgreichen Projekten, etwa bei den Architekten, Stadt- und Regionalplanern und in der sozialökologischen Forschung. Hier gibt es einen Methodenkanon, der in transdisziplinären Projekten zum Einsatz kommen kann. Wichtig ist uns die Begegnung mit den außeruniversitären Partnern auf Augenhöhe. Wir wollen ihr Expertenwissen nicht einmalig abfragen, sondern es in der Entwicklung von Forschungsfragen und deren Bearbeitung einbeziehen.

Was ist das Innovative daran?

Besonders innovativ sind sicherlich die Dialoge, die wir schon 2016 gemeinsam mit Gesine Schwan von der Humboldt-Viadrina Governance Platform, HVGP, zu einem transdisziplinären Instrument weiterentwickelt haben. Mit dem Projekt „Neue Urbane Agenda Berlin“ probieren wir aus, wie wir durch eine intensive inhaltliche und organisatorische Koordination von Arbeitsgruppen Forschungsfragen entwickeln und Forschungsanträge stellen können.

Was ist das längerfristige Ziel?

Wir wollen unserem Gründungsauftrag aktiv nachkommen und Output generieren, der der Gesellschaft zugutekommt.

Vielen Dank!

Die Fragen stellte Bosse Alexander Klama

Transdisziplinäre Dialoge – 400 000 Euro von der Lotto-Stiftung

bkl „Wachstumsschmerzen“. Diese Diagnose stellt die erste Vizepräsidentin der TU Berlin, Prof. Dr.-Ing. Christine Ahrend, der deutschen Bundeshauptstadt. Der konfliktträchtige Wohnungsmarkt und ein oft prognostizierter Verkehrsinfarkt sind nur zwei Beispiele eines dynamischen Wandels. Dieser belastet die Infrastruktur der Spree-Metropole. Ein neues Forschungsprojekt soll über Disziplinen und Systemgrenzen hinweg Lösungen für stadtrelevante Herausforderungen entwickeln. Neben Universitätsmitteln ermöglicht dies eine Förderung der Lotto-Stiftung von rund 400 000 Euro. Arbeitsgruppen bringen verschiedene Disziplinen der Hochschule miteinander in Kontakt und bündeln so den Wissensreichtum der Universität, um Synergieeffekte zu ermöglichen. Erst danach gehen die Projektteams in



Das Projektteam der TU Berlin: Audrey Podann, Martha Vobruba, Sara Hohmann (v. l.)

den Austausch mit Stadtakteuren, etwa aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. In diesem transdisziplinären Ansatz, also einer Öffnung der Forschung für Kooperationen mit nichtwissenschaftlichen Akteuren, sieht das Projektteam außergewöhnliches Potenzial für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt. Ein Baustein zur Umsetzung sind sogenannte „Dialoge“, ein auf Perspektivenvielfalt, Partizipation und Verständigung ausgelegtes Veranstaltungsformat. Zum Ende des Projektzeitraums im Frühjahr 2020 ist eine Abschlusskonferenz mit überregionaler Reichweite geplant. Die TU Berlin sieht das Wachstum ihrer Stadt als Chance. Jetzt gilt es, das richtige Rezept für eine nachhaltige Entwicklung zu finden.

http://blogs.tu-berlin.de/neueurbaneagenda_berlin/

SAP-Projekt mitten in der heißen Phase

In mehr als 500 Testdurchläufen prüfen die Projektbeteiligten, ob die Funktionen in SAP die Anforderungen der TU Berlin abdecken. Im Herbst beginnen die ersten Schulungen

Wenn alle über die hochsommerliche Hitze stöhnen, können die Mitarbeitenden im SAP-Projekt nur die Schultern zucken. Sie sind mit den Vorbereitungen zum „Go Live“ der Unternehmenssoftware schon seit einigen Monaten in der heißen Phase. Denn zum Jahreswechsel stehen zwei Ereignisse von besonderer Bedeutung an: Im Dezember wird im Projekt SLM (Student Lifecycle Management) das bisherige System zur Studierendenverwaltung durch SAP abgelöst. Zum 1. Januar 2019 erfolgt im Projekt ERM (Enterprise Resource Management) die Umstellung weiterer zentraler Prozesse auf SAP im Zuge des zweiten „Go Lives“. Damit die Umstellungen erfolgreich gelingen, sind Systemtests und die Schulung der Beschäftigten zwei besonders wichtige Maßnahmen. Seit dem Frühjahr 2018 haben die Key User*innen und Prozessexpert*innen das Zusammenspiel der einzelnen SAP-Module geprüft. Dafür haben sie ihre langjährige Praxiserfahrung

eingetragen, zahlreiche der täglichen Geschäfts- und Verwaltungsprozesse der Zentralen Universitätsverwaltung gesammelt, erfasst und als Testfälle für das neue SAP-System aufbereitet. „Eine wahre Fleißarbeit, die auch den späteren Qualifizierungsangeboten für alle Nutzenden der ERM-Services zugutekommt“, sagt Stephan Heilmann, Leiter des Teilprojekts Schulungen. Die Dokumentationen der Tests werden direkt in Anwendungsbeispiele für Anleitungen, Präsentationen und E-Learnings überführt, die später in den Unterweisungen zum Einsatz kommen.

Schulungsmöglichkeiten

Voraussichtlich im Spätsommer wird der erste Schulungskatalog online erscheinen, aus dem sich alle Beschäftigten die Angebote aussuchen können, die ihrem Arbeitsfeld und ihrer Arbeitsplanung entsprechen. „Es gibt keine Schulungspflicht oder zentral

zugewiesene feste Termine“, sagt TU-Präsident Prof. Dr. Christian Thomsen, der mit SAP eine wesentliche Grundlage für den digitalen Wandel an der Universität schaffen möchte. Begleitende und ergänzende Trainingsformate würden langfristig angeboten, sodass die Beschäftigten Angebote dann in Anspruch nehmen könnten, wenn sie diese im Arbeitsalltag benötigten. Die internen Schulungen für die Mitarbeitenden der zentralen Universitätsverwaltung sollen ab Oktober 2018 beginnen. Angebote für die Anwendungen im neuen „TUport“-Portal, über das alle Beschäftigten ab 2019 auf die neuen Services der Verwaltungsabteilungen und Stabsstellen zugreifen können, folgen voraussichtlich ab November 2018. Der „Go Live“ der Studierendenverwaltung im Projekt SLM wird ebenfalls durch Schulungsmaßnahmen im Studierendenservice unterstützt. Die Schulungen finden in der Regel im neuen Campusmanagement Trainingszentrum im BH-Gebäude

statt, das frisch saniert wurde und den Projekten ERM und SLM als zentraler Trainings- und Austauschort dient.

Neue Zentraleinheit

Die Einführung von SAP an der TU Berlin zieht auch organisatorische Veränderungen nach sich. So wird – voraussichtlich zum 1. November 2018 – eine neue Zentraleinheit Campusmanagement etabliert, die die TU Berlin als zentrale IT-Dienstleisterin unterstützen wird. Unter ihrem Dach werden künftig die Beschäftigten der tubIT, einige Beschäftigte von InnoCampus, die Beschäftigten des TU-Kompetenzzentrums SAP-ERP-Dienste (tuKERP) und des Projekt- und Datenmanagements (PDM) arbeiten. 2019 werden auch die IT-Koordinator*innen das Team mit ihrer Expertise bereichern.

Dagmar Trüpschuch

www.cm-training.tu-berlin.de

Neues Team für Changemanagement

© Jonas Friedrich (3)

tui Angesichts der strategischen Bedeutung sowie des hohen finanziellen und personellen Aufwands, hat sich die TU Berlin entschieden, das SAP-Implementierungsprojekt durch ein Change Management zu flankieren. Es wird extern seit April durch das Beratungsteam Maik Arensman, Dr. Tania Lieckweg und Aldona Kihl (v. o.) der „osb international Consulting AG“ (osb-i) unterstützt. Berichtet wird direkt an die Gesamtsteuerung. Für Fragen von Projektbeteiligten und Mitarbeiter*innen der Hochschule hat das Team eine wöchentliche Sprechstunde eingerichtet.

Sprechstunde freitags 12-14 Uhr, Raum EN 049 (um Anmeldung wird gebeten)
change@campusmanagement.tu-berlin.de
www.tu-berlin.de/?187681

SPIEL, SPASS UND EHRUNGEN – SOMMERFEST AN DER TU BERLIN

Fußball und Fotowettbewerb



pp Mit Häppchen, Saft und Wein feierten die Tuler am 21. Juni 2018 ihr jährliches Sommerfest, zu dem TU-Präsident Christian Thomsen sie eingeladen hatte. Es stand diesmal im Zeichen von Ehrungen für besonders engagierte Mitarbeiter*innen, im Zeichen von Fußball – Frankreich gegen Peru – im Zeichen von Familie und Diversity. Zur Vielfalt der Studierenden, zur Vielfalt der Beschäftigten, aber auch der Arbeitsinhalte, der Arbeitsweisen,

Ideen und Erfahrungen hatte der Fotowettbewerb „#DiversityTUBerlin“ aufgerufen: Gekürt wurden die Siegerfotos in verschiedenen Kategorien von der Vizepräsidentin für Strategische Entwicklung, Nachwuchs und Lehrkräftebildung Prof. Dr. Angela Ittel. Was Studierende und Beschäftigte durch das Auge ihrer Kamera gesehen haben, ist zu besichtigen auf Instagram unter dem Hashtag #DiversityTUBerlin und auf der Website: www.tu-berlin.de/?195786

Arbeiten mit Herz und Verstand

dt Der Preis „Wir sind TU Berlin“ wird seit 2014 vergeben, um die Mitarbeitenden aus dem nicht-wissenschaftlichen Bereich zu ehren, die in herausragender Weise in den Büros, Laboren und Werkstätten der Universität arbeiten und Brücken zwischen Studierenden und Lehrenden und Forschenden bauen. Der Preis, dotiert mit insgesamt 2400 Euro, wird vom Präsidenten der TU Berlin und der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin e. V. gestiftet. In diesem Jahr wurden insgesamt 43 Vorschläge eingereicht, die Wertschätzung für die Mitarbeitenden ausdrücken, die engagiert arbeiten, das Zusammengehörigkeitsgefühl im Team aktiv fördern, ein hohes Dienstleistungsbewusstsein haben und sich stark mit ihrem Arbeitsinhalt und der TU Berlin als Arbeitsort identifizieren. Auf dem Sommerfest hat TU-Präsident Prof. Dr. Christian Thomsen sieben dieser Mitarbeitenden und ein Team mit Urkunde, Blumen und dem Preisgeld geehrt.

TEAMORIENTIERT Zusammen is(s)t man weniger allein, dachten sich Anja Hirche, Katharina Hubert, Heike Kelm-Bleyer, Ariane Moczko und Antje Noack, Mitarbeiterinnen der Universitätsbibliothek, als sie sich freiwillig auf den Aufruf meldeten, den Sozialraum der Unibibliothek gemütlicher zu gestalten. Ein Jahr planten und organisierten sie die Arbeiten nach den Wünschen der Mitarbeitenden. Nun erstrahlt der Pausenraum in neuem Licht. 77 Kolleginnen und Kollegen, die nun wieder gerne die Mittagspause gemeinsam verbringen, unterstützten die Nominierung der engagierten Fünf.

HILFSBEREIT Von den Studierenden nominiert wurde Petra Jordan, Referentin für Lehre und Forschung an der Fakultät I Geistes- und Bildungswissenschaften, die in dieser Funktion seit 2003 für den Prüfungsausschuss arbeitet. „Ich freue mich besonders, dass mich diejenigen nominiert haben, für die ich arbeite“, sagt sie. Zuständig ist die engagierte Frau für rund 1800 Studierende aus 14 Studiengängen. „Empathisch, korrekt, kompetent, hilfsbereit“, sind die Meinungen der Studierenden, die es schätzen, dass Petra Jordan ihnen bei allen Problemen hilft.



Die Ausgezeichneten mit Blumen und Urkunden

MOTIVIEREND Ausbilder, Netzwerker, konstruktiver Kritiker, Identitätsstifter – all das ist Markus Malcher, technischer Mitarbeiter am Fachgebiet Mikro- und Feingeräte. „Ich bin die Person für alles“, sagt er. „Er ist die Seele des Fachgebiets“, sagen seine Vorgesetzten. „Der Preis motiviert mich, meinen Weg weiter zu gehen und den Geist des Fachgebiets weiterleben zu lassen“, sagt der Mikrotechnologe, der seit seiner Ausbildung im Jahr 2002 an der TU Berlin ist.

KOLLEGIAL „Der Preis ist eine wahnsinnige Wertschätzung“, sagt Heike Fischer, Verwaltungsangestellte an der Fakultät IV Informatik und Elektrotechnik. Mit ihrer Unterstützung bei allen Formalien konnte die TU Berlin 2017 das Weizenbaum-Institut für die vernetzte Gesellschaft nach Berlin-Brandenburg holen. Zudem hat sie freiwillig die Erfassung von Stammdaten der Fakultät übernommen, um das SAP-Projekt auf den Weg zu bringen. „Den guten Job könnte ich ohne meine Kolleg*innen nicht machen“, sagt sie, die den Preis als Anerkennung für alle sieht.

WISSEND Mister GKWi wird Jens Weibezahn genannt. Als Alumnus der TU Berlin leitet er das Servicezentrum der Gemeinsamen Kommission Wirtschaftsingenieurwesen. Den Spitznamen trägt er, weil er vieles und alles zu regeln weiß. Seine Kolleg*innen schätzen seinen Sachverstand, sein Organisationstalent und sein Fachwissen. Ein Mann, der unersetzbar ist, finden sie.

GLÜCKLICH Er betreut Praktikantinnen und Praktikanten, ist aktiv in den TU-Gremien, organisiert den Fakultätstag, hält die Vorlesungsexperimente in Schuss, steht den Tutorinnen und Tutoren bei Experimenten mit Rat und Tat zur Seite – die Kolleg*innen am Institut für Optik und Atomare Physik könnten sich ihren Arbeitsalltag ohne den beherzten Einsatz von Henrik Wähnert, technischer Angestellter am Fachgebiet, nicht vorstellen – und er sich kein Leben ohne seine Arbeit, denn: „Berufliches Glück und berufliche Erfüllung finden meiner Meinung nach nur ganz wenige Menschen im Leben.“

SERVICEORIENTIERT Ihr Büro ist das soziale Zentrum des Fachgebiets Arbeitslehre/Ökonomie und Nachhaltiger Konsum am Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre. Monika Roska (nicht im Bild), Verwaltungsangestellte, hält das Fachgebiet mit 30 Mitarbeitenden und über 100 Mitarbeitenden am gesamten Institut am Laufen. Zusätzlich ist sie Mitglied im Institutsrat des Instituts für Berufliche Bildung und Arbeitslehre (IBBA), im Institutsrat der School of Education (SETUB) und im Fakultätsrat der Fakultät I Geistes- und Bildungswissenschaften sowie als Prozessexpertin bei SAP tätig. Ausgezeichnet wurde sie für ihr Engagement und ihre Fähigkeit, das Wir-Gefühl am Institut aktiv zu fördern.

BEGEISTERND Auf Kathleen Krüger können ihre Kolleg*innen setzen, wenn es darum geht, festgefahrene Prozesse wieder in Bewegung zu bringen. Sie schätzen ihre fürsorgliche und integrative Art, die für ein gutes Teamklima sorgt. Auch die Kund*innen profitieren vom Know-how der Teamassistentin im Servicebereich Personalentwicklung und Weiterbildung, wenn sie ihnen die richtigen Anlaufstellen an der TU Berlin aufzeigt und Schüler*innen für ein weiteres Praktikum an der TU Berlin zu begeistern weiß. Hilfsbereit, freundlich, unkompliziert, gepaart mit viel Charme.

Dagmar Trüpschuch

Mann gegen Mann

Zwei TU-Sportler auf dem Weg zur Leichtathletik-EM

„Die Mittelstrecke ist unvergleichbar intensiv. Der Sportler muss sich extrem quälen können und im Vergleich zu anderen Disziplinen geht es bei uns Mann gegen Mann“, so Timo Benitz, vierfacher Deutscher Meister – und Student. Er ist einer von 45 Spitzensportlerinnen und -sportlern an der TU Berlin und vereinbart seinen Masterstudiengang der Luft- und Raumfahrttechnik mit einem intensiven Trainingspensum. Sein großes nächstes Ziel sind die Leichtathletik-Europameisterschaften, das größte internationale Sportevent 2018 in Deutschland. Vom 6. bis 12. August werden die Wettkämpfe im Berliner Olympiastadion und auf dem Breitscheidplatz ausgetragen, in direkter Nachbarschaft zur TU Berlin. Timo Benitz ist einer der deutschen Top-Mittelstreckenläufer – was das Studium nicht gerade erleichtert: „Ich trainiere zehn- bis zwölfmal in der Woche, das bedeutet meistens zwei Einheiten pro Tag. Die Fächer wähle ich



Hartes Training neben dem Studium: Läufer Timo Benitz

so aus, dass ich davor und danach trainieren kann.“

Dennoch hat er die Norm zur EM-Teilnahme erfolgreich geknackt. „Die Normjagd ist manchmal ein echtes Psychospielchen. Da muss dann alles passen: das Wetter, aber auch die Zusammenstellung des Läuferfeldes. Und wenn man sie dann hat, ist immer noch nicht gesagt, dass man wirklich dabei ist“, so Benitz. Auch Weitspringer und TU-Student Stephan Hartmann hat diese Drucksituation erfolgreich gemeistert. Er überraschte im Mai mit zwei Acht-Metersprüngen und meldete sich damit nach einer langen Verletzungspause wieder zurück.

Die Deutschen Meisterschaften werden für den Biotechnologie-Studenten Hartmann und auch für Timo Benitz nun die letzte Gewissheit darüber bringen, ob sie bei der EM dabei sind. Die Hoffnungen sind groß, denn ein bedeutender Wettkampf in der eigenen Stadt ist für viele Athletinnen und Athleten etwas Besonderes, auch für Benitz: „Sollte ich bei der EM dabei sein, kommen meine Familie und viele Freunde nach Berlin. Wenn ich es zeitlich vereinbaren kann, schaue ich mir dann auch andere Wettkämpfe an.“ Wenn es für Timo Benitz gut läuft, dann kann er an die großen Erfolge vom Vorjahr anknüpfen. Mit etwas Glück landet er wieder weit oben in den Top Ten oder knüpft an einen seiner größten Erfolge an: Platz 1 bei der Universiade 2017 in Taipeh.

Anna Groh

www.tu-sport.de/?3140



Die Berliner Wirtschaft boomt.

Ein wichtiger Motor sind Forschung und Entwicklung mit Expertenwissen aus den Berliner Universitäten und Forschungseinrichtungen.

Berlin Partner fördert die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft in Berlin. Wir wollen, dass jede gute Idee umgesetzt wird.

Sprechen Sie uns an.
www.berlin-partner.de | technologie@berlin-partner.de

Berlin Partner
für Wirtschaft und Technologie

Schallwellen verbessern Biergeschmack

Eine neue Erfindung optimiert das Mälzen beim Bierbrauen

Der Trend zum handwerklichen Bierbrauen, in den USA „Craftbrewing“ genannt, bringt Bewegung in die Biervielfalt. Neue Bierkreationen entstehen ebenso wie neue Brautechnologien. Insbesondere alkoholfreies Bier ist „in“. Jedem 15. Bier fehlen inzwischen die Proteine. „Einer der wesentlichen Bestandteile des Bieres ist Malz“, erklärt Dipl.-Ing. Thomas Kunz, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Laborleiter im Fachgebiet Brauwesen der TU Berlin, das von Prof. Dr.-Ing. Frank-Jürgen Methner geleitet wird. Das Team erfand 2012 ein verbessertes Weichverfahren zur Herstellung von qualitativ hochwertigerem Malz, für das jetzt auch ein europäisches Patent erteilt wurde.

„Malz entsteht durch in Wasser gekeimtes, erhitztes und wieder getrocknetes Getreide, das sogenannte ‚Ankeimen‘

und ‚Darren‘. Das regt die Bildung von Enzymen im Getreide an, das sogenannte Mälzen.“ Nun wurde die Gerste beim Weichen mit Schallwellen behandelt. „Damit erreichen wir eine bessere Reinigung und Quellung der Gerste sowie einen deutlich verringerten Eisengehalt. Das beschleunigt die Ankeimung und das fertige Bier ist so von messbar besserer oxidativer Geschmacksstabilität.“ Mikrobiologische Untersuchungen bestätigten, dass in zwei beschallten Nassweichen die Belastung durch Bakterien und Schimmelpilze auf dem fertigen Malz um etwa 50 Prozent geringer war, die Wasseraufnahme der beschallten Gerste aber um zwei Prozent höher, die Ankeimung insgesamt schneller und homogener. „Das spart Zeit und Kosten bei der Filtrierung und Läuterung der Maische. In der Regel führt es zudem zu einer höheren Ausbeute des Sudhauses, in dem das Bier gebraut wird.“

Und das 1874 gegründete Institut für Gärungsgewerbe und Biotechnologie (IfGB) in Berlin-Wedding, dem das Fachgebiet heute angehört, hat in den letzten Jahren durch zahlreiche weitere Innovationen in der Prozess- und Produktentwicklung auf sich aufmerksam gemacht. Viele von diesen Innovationen werden patentiert, vermarktet und regelmäßig mit Preisen ausgezeichnet. Im März 2018 wurde ein alkoholfreies Bier des Start-ups „JoyBräu GmbH“

auf den Markt gebracht, das auf einem TU-Patent beruht. Dieses zeichnet sich vor allem durch einen hohen Proteingehalt aus und ist daher vor allem für Kraftsportler*innen interessant. (siehe auch „TU intern“ 5/2018). Kurz darauf wurde es bereits beim 5. European Health and Fitness Forum in Köln mit dem „FIBO Innovation & Trend Award“ ausgezeichnet. Derzeit wird zusammen mit einer australischen Universität ein alkoholfreies Bier entwickelt, das sich besonders durch seine Eigenschaften zur Regeneration nach sportlichen Leistungen auszeichnet. An der TU Berlin unterstützt das Zentrum für geistiges Eigentum (ZfGE) die Wissenschaftler*innen bei der Patentanmeldung und Vermarktung ihrer Erfindungen. „Viele der Erfindungen des Fachgebiets Brauwesen stehen zur Auslizenzierung zur Verfügung oder werden von der TU Berlin zum Verkauf angeboten“, sagt Dipl.-Ing. Ina Krüger, Lizenzmanagerin im ZfGE. „Die Aufgabe des ZfGE ist es auch, wissenschaftliche Ergebnisse effektiv zu verwerten und damit den Technologie- und Wissenstransfer von der Forschung in die Gesellschaft zu unterstützen.“

Madeleine Thomsen/Patricia Pätzold

www.brauwesen.tu-berlin.de
www.tu-berlin.de/2194807
www.zfge.tu-berlin.de



© PhotoCP/stock.adobe.com

Lebensmittelbetrug, -fälschungen, sicherer Herkunftsnachweis und die Differenzierung von Tierarten in der Lebensmittelverarbeitung – das sind einige aktuelle Herausforderungen im Bereich des Verbraucherschutzes und der Lebensmittelsicherheit, kurz: „Food Fraud“. Mit diesem und weiteren Themen beschäftigt sich der 47. Deutsche Lebensmittelchemikertag, der Mitte September 2018 an der TU Berlin stattfinden wird.

„Lebensmittelbetrug ist ein wahrscheinlich jahrtausendealtes Delikt. Aber erst der sogenannte Pferdefleischskandal hat uns die Augen weit genug geöffnet, um zu sehen, in welcher Dimension heute die Warenströme international für den Betrug mit Lebensmitteln genutzt werden“, erklärt Dr. Helmut Tschiersky, Absolvent der TU Berlin und Präsident des Bundesamts für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, der sich ebenfalls in einem öffentlichen Abendvortrag diesem Thema widmen wird. Auch der Konsum von Zucker und Fett und die daraus resultierenden ernährungsbedingten und in der Bevölkerung weit verbreiteten Krankheiten

Von Lebensmittelbetrug und gesunder Ernährung

Jahrestagung der Lebensmittelchemischen Gesellschaft an der TU Berlin – „Werner-Baltes-Preis des Jungen Wissenschaftlers“ wird erstmalig vergeben

wie Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen werden – neben neuen technologischen Entwicklungen zum Beispiel für die Herstellung von Lebensmitteln und deren Auswirkungen auf die Qualität von Lebensmitteln – Thema sein. Die Forscherinnen und Forscher der TU Berlin werden unter anderem ihre derzeit intensiven Aktivitäten im Rahmen des Projekts „NutriAct“ darstellen, einem BMBF-geförderten Kompetenzcluster Ernäh-



Wildlachs oder Lachs aus Aquakultur? Dies ist eine der Fragen, die Food Fraud in den Mittelpunkt rückt

rungsforschung der Region Berlin-Potsdam. In diesem Projekt werden Lebensmittel für die Ernährung älterer Menschen jenseits der 60 entwickelt. Hintergrund des Gesamtprojekts ist das zentrale Problem, dass es vielen Menschen schwerfällt, ihre oftmals ungesunden Ernährungsgewohnheiten zu ändern und dauerhaft eine gesündere Ernährungsweise anzunehmen. Neben den psychologischen, sozialen und familiären Faktoren die die Nahrungsauswahl beeinflussen, werden neue Lebensmittel mit einem gesundheitlichen Nutzen entwickelt und durch moderne technologische Verfahren hergestellt. In diesem Zusammenhang stehen auch die Untersuchung essenzieller Spurenelemente und deren Wirkweise im Körper von Senioren, die in den Mittelpunkt der TU-Forschungen im Rahmen der DFG-Forschergruppe „TraceAge“ gerückt werden.

Ein weiterer Höhepunkt der Tagung wird die Vergabe von Preisen sein, unter anderem des „Werner-Baltes-

Preises des Jungen Wissenschaftlers“ der LChG, benannt nach dem 1997 emeritierten TU-Professor Werner Baltes, der sich neben seiner exzellenten Forschung besonders um den wissenschaftlichen Nachwuchs verdient gemacht hat. Die Preisträger präsentieren ihre Forschungsprojekte auf der Tagung. Mehr als 500 Besucherinnen und Besucher aus Wissenschaft, Wirtschaft sowie der Lebensmittelüberwachung werden zur Tagung sowie der begleitenden Buch- und Gerätemesse erwartet. Ausrichter ist die Lebensmittelchemische Gesellschaft (LChG) und organisiert vom Institut für Lebensmitteltechnologie und Lebensmittelchemie der TU Berlin unter Leitung von Prof. Dr. Lothar Kroh, Fachgebiet Lebensmittelchemie und Analytik und Prof. Dr. Hajo Haase, Fachgebiet Lebensmittelchemie und Toxikologie. Unterstützer der Tagung sind unter anderem Berliner Handelslaboratorien, in denen zahlreiche Lebensmittelchemiker, die an der TU Berlin ihr Studium absolviert haben, heute tätig sind.

Patricia Pätzold

Informationen zur Tagung:
https://veranstaltungen.gdch.de/tms/frontend/index.cfm?l=8074&sp_id=1
Forschungsprojekte:
www.nutriact.de
www.uni-potsdam.de/traceage

Neu bewilligt

Chancengleichheit – „Wenn ich groß bin, werde ich ...“

bkl Auch heute hat die soziale Herkunft immer noch einen großen Einfluss darauf, welchen beruflichen Weg ein junger Mensch nach der Schule einschlägt. Manche bleiben hinter ihren Möglichkeiten zurück, Fehlentscheidungen führen zudem zu hohen Abbruchquoten bei Ausbildung und Studium. Schulische Berufs- und Studienberatung ist zwar gesetzlich vorgeschrieben, dabei jedoch weder standardisiert, noch geht sie auf die Individualität der Jugendlichen ein. „StepUp!“, ein neues Forschungsprojekt des TU-Fachgebiets Pädagogische Psychologie, nimmt sich dieser Problematik an. Drei Teilprojekte mit Befragungen an 14 weiterführenden Schulen sollen Rückschlüsse auf zielgruppenspezifische Effekte und Best-Practice-Methoden für unterschiedliche Gruppen zulassen. Als wichtigstes Forschungsergebnis entsteht ein online zugänglicher Maßnahmenkompass, der Instrumente verständlich und praxisnah vermitteln soll. Ziel ist es, diesen bundesweit als Orientierungswerkzeug der schulischen Berufs- und Studienorientierung zu etablieren. Die Stiftung Mercator fördert das Vorhaben für mehr Chancengleichheit in den nächsten drei Jahren mit rund 580.000 Euro. Die Leitung des gemeinsamen Projekts mit der Universität Münster übernimmt Prof. Dr. Angela Ittel, Vizepräsidentin für Strategische Entwicklung, Nachwuchs und Lehrkräftebildung. Projektverantwortlich ist Svenja Ohlemann, Experte für Berufs- und Studienorientierung. svenja.ohlemann@tu-berlin.de

NEU BERUFEN

Segensreich

Gemeinsame Professur von TU Berlin und Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik

Genau nach zehn Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit kam die Berufung. Seit März 2018 leitet Lars Zimmermann das Fachgebiet Siliziumphotonik an der Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik. Die Professur ist eine gemeinsame von TU Berlin und dem Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik (IHP) in Frankfurt (Oder).

Prof. Dr. Lars Zimmermann kennt beide Einrichtungen seit langem. Nach seiner Promotion am Forschungszentrum für Nano- und Mikroelektronik (IMEC) im belgischen Löwen kam er 2004 an die TU Berlin an das Fachgebiet Hochfrequenztechnik & Photonik von Prof. Dr.-Ing. Klaus Petermann. Bei ihm begann er, sich mit Siliziumphotonik zu beschäftigen. Während dieser Arbeit stellte Lars Zimmermann schnell fest, dass man einen Partner brauche, der Chips herstellen konnte, die den hohen technischen Anforderungen entsprächen. Mit Bordmitteln der TU Berlin war das nicht möglich. Im IHP fand man den geeigneten Partner. 2008 wechselte Lars Zimmermann an das Institut in Frankfurt (Oder) und die Zusammenarbeit begann. „Eine segensreiche“, urteilt er. Sie wird im



Lars Zimmermann

Joint Lab Silicon Photonics organisiert, das Lars Zimmermann leitet und koordiniert. Viele Projekte, Promotionen und Masterarbeiten seien aus der Kooperation hervorgegangen. Und die Verleihung des Bertha-Benz-Preises jünger an eine junge Wissenschaftlerin sei ebenfalls das Ergebnis gemeinsamer

Forschung. „Mit der Professur wird die Arbeit nun verstetigt“, so der Physiker, der in Jena, London und Delft studierte. „Ich investiere viel Zeit, auch durch das Pendeln, aber die Kooperation zwischen dem IHP und TU Berlin ist die beste, die man haben kann und sie lohnt sich“, sagt Zimmermann. Die TU Berlin sei in die photonische Forschungslandschaft, die in Berlin hervorragend entwickelt sei, so gut integriert wie sonst keine andere Institution. Sie sei wie ein Hub, wie ein Knotenpunkt, an der wichtige Forschungseinrichtungen angedockt sind – das Fraunhofer Heinrich Hertz-Institut, das Fraunhofer-Institut für Zuverlässigkeit und Mikrointegration oder das Ferdinand-Braun-Institut. Der direkte Draht zu Kollegen sei für ihn somit unkompliziert herstellbar.

Die Technologie der Siliziumphotonik verbindet die optische Datenübertragung mit der mikroelektronischen und wird, „vor allem die Chance bieten, die immer rasanter anwachsenden Datenübertragungsraten energieeffizient und auch weiterhin preiswert bewerkstelligen zu können“, so Lars Zimmermann.

Sybille Nitsche

Aus der Forschung

Audiobranding – die passende Musik zur Marke

kj Die richtige Umgebung, das perfekte Licht, die Einrichtung, all das spielt eine große Rolle im Marketing. Bei der Auswahl der passenden Musik für eine Marke entscheiden sich die Macher bis heute eher „aus dem Bauch heraus“ und zwar meist für Musik aus den U.S.-Charts. Eine internationale Forschungskooperation, koordiniert vom TU-Fachgebiet Audiokommunikation, Prof. Dr. Stefan Weinzierl, hat jetzt einen leistungsstarken Algorithmus entwickelt, der markenrelevante Musik automatisch auswählt, das sogenannte Audiobranding, das die akustische Dimension einer Marke beschreibt und ihre Eigenschaften hörbar machen soll. Mit dieser Software können Marken und Werbeagenturen automatisch und treffsicher die passende Musik für jede Marke oder Kampagne finden. Weitere Informationen mit Sound-Beispielen: www.tu-berlin.de/?197227

Antibiotikum gegen Krankenhauskeim in Sicht

pp Der Krankenhauskeim MRSA kann für geschwächte Patienten tödlich sein. Es sind multiresistente Bakterien, die immer weitere Verbreitung finden, ohne dass ein zuverlässiges Gegenmittel existiert. Ein Wissenschafterteam des TU-Fachgebiets Biologische Chemie um Prof. Dr. Roderich Süßmuth fand nun eine neue Klasse von Lipopeptid-Antibiotika, die vielversprechende Aktivitäten gegen multiresistente Bakterien aufweist. Die Ergebnisse sind in der wissenschaftlichen Fachzeitschrift „Nature Chemical Biology“ veröffentlicht. DOI:10.1038/s41589-018-0068-6

Impressum

Herausgeber: Stabsstelle Presse, Öffentlichkeitsarbeit und Alumni der TU Berlin, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin T 030 314-2 29 19/-2 39 22 F 030 314-2 39 09

pressestelle@tu-berlin.de

www.tu-berlin

www.pressestelle.tu-berlin.de

Chefredaktion:

Stefanie Terp (stt)

Chefin vom Dienst:

Patricia Pätzold-Algner (pp)

Redaktion: Susanne Cholodnicki (sc), Ramona Ehret (ehr), Katharina Jung (kj), Bosse Alexander Klama (bkl), Bettina Klotz (bk), Sybille Nitsche (sn), Dagmar Trüpschuch (dt)

Layout: Patricia Pätzold-Algner

WWW-Präsentation: Silvia Dinario

Gestaltung, Satz & Repro: omnisatz GmbH, Langhansstraße 1, 13086 Berlin, T 030 92 40 85 11, www.omnisatz.de

Druck: möller druck und verlag gmbh, Berlin Anzeigenverwaltung: unicom Werbeagentur GmbH, T 030 5 09 69 89-0, F 030 5 09 69 89-20

hello@unicommunication.de

www.unicommunication.de

Vertrieb: Ramona Ehret, T 030 314-2 29 19

Auflage: 16000

Erscheinungsweise: monatlich, neunmal im Jahr/33. Jahrgang

Redaktionsschluss: siehe letzte Seite. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Unverlangt eingesandte Manuskripte und Leserbriefe können nicht zurückgeschickt werden. Die Redaktion behält sich vor, diese zu veröffentlichen und zu kürzen. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung u. Ä. nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

„TU intern“ wird auf überwiegend aus Altpapier bestehendem und 100% chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

„Preis für das beste deutsche Hochschulgazette“, 2005 verliehen von „Die Zeit“ und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) für das Publikationskonzept der TU-Pressestelle

Schluss

Die nächste Ausgabe der „TU intern“ erscheint im Oktober 2018.

Redaktionsschluss: 29. September 2018